

Sächsische Zeitung

Abonnement-Preis pro Quartal 3 M.

Inserionsgebühren für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum für 1000 N. Nr. 10.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Ballistischer Conrict.)

Nummer 46.

Salze, Donnerstag, 23. Februar 1888.

180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Salze, 22. Februar.

Die XIX. Hauptversammlung des Kongresses deutscher Landwirthe.

Der seitens der Regierung der Württembergischen Kriegs- und Marineverwaltung als Vertreter des Kriegsministeriums, der Geheimen Finanzrat Löwe und Regierungsrath Köhler vom Finanzministerium, der Geheimen Regierungsrath Reichung vom Reichsfinanzamt, Geheimen Justizrat Stängel vom Justizministerium beauftragt, wurde gestern Vormittag 10 1/2 Uhr im Reichstagsgebäude von Dr. v. Frege...

referat hielt Baron U. v. Bodenfels-Mündeln, der besonders die Aufzucht der städtischen Ferkelstoffe betonte, die wegen des großen Waßergehaltes nur schwer zu behandeln seien. Durch seine Aufzuchtserfolge sei diese Frage gelöst. Die Ferkel würden mit Schwefelsäure gemischt und bis 120 Grad erhitzt. Darau würden sie mittels Eindampfens soweit konzentriert, daß durch Vermischung eines maßigen Quantums Thomasschlacke ein preiswerther, auf 100 bis 200 Kilo verbrauchbarer Dünger gewonnen werde. Redner empfiehlt dann nachstehende Resolution zur Annahme:

In Erwägung, daß die Erhaltung des Stickstoffs als wichtigstes und ökonomischstes Pflanzennahrungsmittel im wirthschaftlichen Haushalte der Pflanzenerzeugung alle Landwirthe — für alle Bodenarten und Wirthschaftszweige — mit gleichem Interesse berührt und durch zweckmäßig durchgeführte Erhaltungsmethoden für den Stickstoff der festen und flüssigen Exkremente der Thiere und der menschlichen Fäkalstoffe eine Verbilligung der Produktionskosten herbeiführen werden kann, wolle der Kongreß deutscher Landwirthe die Stickstofffrage in der Landwirthschaft durch fördern und dahin wirken, daß zur Erhaltung des Stickstoffs im landwirthschaftlichen Betriebe Versuche im Stall und auf dem Felde durch Mitglieder des Kongresses deutscher Landwirthe, welche die verschiedensten Bodenarten in den verschiedensten Gegenden Deutschlands bewirtschaften, nach der in den Referaten zu 1) dargelegten Weise ausgeführt und die Resultate dieser Versuche dem Kongreß zur Mittheilung gebracht werden.

Es folgte eine kurze Debatte, an der sich die Herren Schulz-Lupitz, Wolff-Charlottenburg und Graf Schwerin-Löwis betheiligten. Letzterer empfahl folgende Resolution: Der Kongreß deutscher Landwirthe betrachte die Stickstofffrage, d. h. die Frage, ob einzelne Pflanzen wirklich die Fähigkeit besitzen, ihren Stickstoffbedarf aus der Luft zu decken, und somit stickstoffreicher zu wirken, als die wichtigste, zur Zeit schwebende Frage auf dem Gebiet der Agrarökonomie. Der Kongreß bittet deshalb den Verband deutscher Verbandsorganisationen, sich die Lösung dieser Frage in erster Linie anzulegen sein zu lassen und das Ergebnis der begünstigten Forschungen dem Kongreß in dessen nächstjähriger Sitzung zur Kenntniß bringen zu wollen. Der Vorstand wird beauftragt, den Verband deutscher Verbandsorganisationen von dieser Resolution in Kenntniß zu setzen. Diese Resolution wurde wie auch die erste von der Versammlung auf Antrag des Herrn von Wedow-Bredow dem Ausschusse zur weiteren Veranlassung überwiesen.

II.

Im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen trat der Kongreß in die Erörterung des zweiten Punktes der Tagesordnung ein: Das neue Branntweinsteuergesetz in seinen Wirkungen auf die Landwirthschaft. Einleitend sprach Abgeordneter Landrath v. Rauchhaupt-Stornthoff. Nach einem Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse der neuen Branntweinsteuerung tabellirte Redner die Bestimmungen über die Nachversteuerung, welche eine schwere Linderung des Gelegens darstellte. Da nämlich alsbald nach Erlass des Gesetzes Frankreich Waßregeln gegen die Einfuhr von deutschem Spiritus traf, so blieb ein großer Theil des zur Ausfuhr bestimmten Spiritus im Lande und mußte nachversteuert werden. Dabei machte zwar der Finanzminister ein gutes, die Landwirthschaft aber ein schlechtes Geschäft. Redner vorbereitete sich dann über die neuerdings aufgestellte Verbilligungsschikelle. In Preußen allein habe im vorigen Jahre die Verbilligung des Grundbottes noch fünfender Güterpreise um 135 Millionen Mark zugenommen. Was die Ursachen der Subventionen betraf, so legt Redner Veranlassung

ein gegen die aus der betreffenden Statistik gezogenen Schlüsse; namentlich dürfe nicht verkannt werden, daß bei „durch eigenen Verschulden“ verursachten Zwangsverkaufen, nach den ersten Anlässen für dieses „eigene Verschulden“ zu suchen. Gerade der arme Osten begreife die Hälfte der Subventionationen in sich und 87 pCt. entfallen auf „den Besitz“, in denen der Staat als Käufer auftritt („zu Konjunktionspreisen“). Anderwärts würden diese Subventionationen hinlangefahren, weil keine Aussicht auf leidlich vortheilhaftigen Verkauf bestehe. Dem beglückte das Gesetz nach mancher Richtung einen Fortschritt für die Landwirthschaft, so wegen des verminderten Steuermodus für gewerbliche und landwirthschaftliche Brennereien, wegen der Abführung der Steuer nach der Größe der Brennereien und der Hebung des Anlinderbrandes durch verbilligte Denaturierung. Indessen leide man hier unter dem Uebelstande einer zu geringen Bemessung des Verbrauchsabgabe von 0.50 M. unterliegenden Spiritus, und in einer Erhöhung der Kontingentierung dieser Subventionen sei eines der hauptsächlichsten Mittel zur Hebung der Spiritusindustrie zu suchen. Zum Ausführungsgelebe tabellirte Redner u. a. die zu hohen Kosten bei den Privatfabriken. Eine einzige Fabrik in Leipzig habe 8000 M. für Brauntweinfabrik zu zahlen. Willstiel dürfte man hoffen, daß diese und andere Uebelstände allmählich gemildert werden; denn der Staat könne kein Interesse daran haben, die Hente zu tödten, welche die goldenen Eier lege. Zu hüten aber habe man sich vor dem Irrthume, als wäre durch irgendwelche gesetzgeberische Maßregeln der Weltmarktpreis verändert worden.

Nächst dem sprach v. Graf-Klein. Derselbe empfahl eine Koalition der Bremer beizus Hebung des Inlandpreises; eine solche Maßregel setze voraus, daß eine Einigung zwischen Export- und Inlandbauere eintrete, und diese Einigung sei gar nicht so schwierig. Man brauche sich nur vorzustellen, daß der ganze Spiritusverkauf in einer Hand liege und der Käufer für allen Zweck Exportes billiger abzugebenden Spiritus Exportpreise für bereits ausgeführte Waare in Zahlung zu geben habe. Man nun aber trotz der erstrebten Preisrückgang den Inlandbauern nicht zu schädigen, sei es nöthig, dafür zu sorgen, daß der hohe Nutzen des Zwischenhandels ausreicht vermindert werde, um dem kleinsten Nenn den für ihn nöthigen Brantwein billig genug zu machen. Die Produktion habe deshalb möglichst direkt mit dem Konsum in Verbindung zu treten. v. Dieß-Daber griff die Freiheitsstellung Brandenburgs an, welche den deutschen Spiritus wesentlich fördere. Für eine Koalition der Bremer sollte es an der nöthigen Einigkeit. Herr v. Büttlich-Gros-Bantow hielt den Hauptvortheil des neuen Gesetzes in den Kontingentierungsbedingungen. Wenn sich möglichst jede Brennerei der Verhältnisse zu reichte, dem unzweifelhaft habe bei dem jetzigen Aufschwungssysteme der Länder darauf zu rechnen, daß die Ausfuhr mit der Zeit gänzlich aufhören werde. Es werde also schließlich jedes Land nur seinen eigenen Bedarf zu decken haben und das sei an sich kein Fehler; denn ein kleiner Reichthum mit Nutzen sei doch besser als ein großer mit Schaden. v. Dewitz-Jachow erklärte die Zinsabgabe des Kontingents seitens der kleineren Brennereien für ganz unzulässig, da dies Kontingent zu unbedeutend sei. v. Bauer-Grohers gab dem Bedauern Ausdruck, daß nicht sein eigener Vorschlag zur Annahme gelang ist; das gegenwärtige Gesetz schädige die Brennerei noch mehr als das frühere. Nachdem noch einige Redner zum Worte gelangt waren, nahm die Versammlung folgende von v. Rauchhaupt eingebrachte Resolution an: „Der Kongreß deutscher Landwirthe“ wolle erklären: 1) Ein abschließendes Urtheil über die Wirkungen des neuen Branntweinsteuergesetzes auf die deutsche Landwirthschaft läßt sich

(Nachdruck verboten.)

Arthur Schopenhauer.

(Geboren den 22. Februar 1788.)

(Schluß.)

Bereits Anfangs 1828 trug Schopenhauer sich mit dem Gedanken, Berlin für immer den Rücken zu kehren und richtete seine Absicht wiederholt nach dem Süden. Den äußeren Anlaß, dessen es bedurfte, ist für immer von Berlin zu scheiden, das endlich die Cholera, welche im Sommer 1831 ihren Sitz in Berlin aufworfen konnte und am 14. November heftig einbrach. Er wählte nun Frankfurt a. M. als ololesteren Ort gegen den Rath seiner Mutter, der diese Stadt für eine große zu sein, für eine kleine zu groß und im Ganzen ein Mischling zu sein hielt, einisch und allein seiner geliebten Lage und seines Comforts wegen. Er fand Alexander von Humboldt's Bemerkung sehr treffend, daß sich Frankfurt's Klima zu dem Westens verhalte, wie das Nordlands zu Frankfurt. Gleichwohl erkannte er nicht lange nach seinem Ueberzuge und besaß in die hiesige Stimmung, so daß er nochlang keinen Abschied nahm. In dieser Beziehung knüpfte er nun im Oktober 1831 bei seinem Abschiede auch der Schwester wieder an. Im folgenden Jahre verließ auch die Mutter wieder Berlin an ihn. Berlin war ihm nicht mehr ein Ort, sondern ein Ort, der ihn über, brachte es aber dort noch weniger zu der verhofften inneren Ruhe. Bald lehnte er nach Frankfurt zurück, um es, seine Absicht abgeändert, nicht wieder zu verlassen. Fast ein Menschenalter lebte er nun unter den „Hofenbergs“ und Wöhrmanns — was lange sich unter den Doctoren dieser Stadt umgürtet und unerwartet. Daß er ein „Sohn der berühmten Johanna Schopenhauer“ war und sein weiser Vater ihn stets beglückete, war vor allem, was gewöhnlich die meisten Frankfurt'ser von ihm wußten. War wenn ihn am Westfälischen des Bedürfnis der Unterhaltung fortrief, kannte ihn wohl ein mäßiger Diplomat, oder ein behaucht gewordener Musiker, oder ein burlesquer Engländer an, hob auch wohl die Proben an, die er fallen ließ. Sobald er sich aber in den Westfälischen

mantel hüllte, zogen sie sich veredelt zurück und suchten auf gute Art loszukommen. Konnte er sich nämlich eines Menschen, dessen er überdrüssig war, nicht abzuwenden, so bemühte er die echte alte Kleinigkeit, sich mit ihm zu überwerfen; denn er dachte, es sei besser, sich dem Vorwurf der Grobheit auszulassen, als „an Ende nach die Rede desahen zu müssen.“ Wie sich hielt, so qualte er fast alle, welche mit ihm umgaben, durch seinen Ungehör. Seine Worte klangen nicht er begriffen veracht, doch trotz der lateinischen Anrede, die sein Taktgefühl bewahrte, Einseines nur mit Mühe aufzufassen war. Um sich vor Dingen zu schützen, wählte er lächelnde Ausdrücke, verwarf die Verhöhnungen als Aroana meinte, die Zinsabhängigkeit besonders in alten Zeiten und Stolzen und hiesiger Goldstücke als Nothwendigkeit unter dem Tintenfisch im Schreibstube. Die vertraute er sich dem Gelehrten eines Barbiers an; und führte er stets ein ledernes Bezedchen bei sich, um beim Wassertrinken in öffentlichen Lokalen seiner Unterredung weiszugehen zu sein. Aus Frankfurt vor dem Scheitern vertrieben er, daß seine Feinde über die gewöhnliche Zeit hinaus offen beigelegt werden sollte. Seine Furchte er, betrogen zu werden, er hielt die Mikantropie an sich für die höchste Art der Verachtung jedes angelegten Menschen. So verließ seine Gedern und Lord Byron, sein Sohn des Dolens, in unglücklicher Menschenverachtung, in hiesiger Karte. Er los wird und wachte viel, besonders aufmerksom verfolgte er die Fortschritte in der Kenntnis des Orients und genam eine neue, von seiner Mutter, die er jedoch nicht annehmen wollte, der seiner Verlor und seinen System am meisten zugehörte. August Schott, der deutsche Musiker, der v. hiesige Dichter August Schopenhauer, der Verfasser der v. hiesige Theologie, waren seine Liebhaber, am meisten lieb er jedoch Schopenhauer und Goethe, in zweiter Linie Goethe und Lord Byron, von den Prinzipen Petrarca, Burns und Bürger. Seine Studien wurden durch ein überaus hartes und treues Gedächtniß, durch einen eminenten Orts- und Gegenstandsinn unterstützt. Seine literarische Produktion nahm 1836 wieder auf mit dem Gedicht: „Ueber den Willen in der Natur.“ Bei der nach Goethe's Tod aufgetauchten Idee zur Errichtung eines Denkmals für denselben gab Schopenhauer ebenfalls ein sehr genaues Gutachten ab; seine Abhandlung über die menschliche Willens-

freiheit wurde von der Norwegischen Societät zu Dronheim mit dem Preise gekrönt. Am 26. Lebensjahr schrieb er den zweiten Band der Welt als Wille und Vorstellung, der übrigens auch eine über alle Ermordung hiesige Aufnahme fand. Im Jahre 1862 erkrankte seine populären Parerga und Paralipomena, in man mehr Vorbereitung fanden und neben glänzenden formellen Seiten auch durch hiesige Originalität und hiesige Sonderbarkeit ausfallen machten. Als alter er wurde, hiesig gleichmüthig wurde seine Lebensweise und wie es dem Philosophen ziemt, durchaus aus Gewandlagen geregelt. Am 1. Uhr ging er zu Tisch. Er war kein Leben lang der Wirthschaft überdrüssig, denn sich an deren Fortleben zu gewöhnen. Das Leben der Welt, das Wissen der Welt, die Substanz der Welt, darüber hiesig. Doch erkrankte er sich eines in hiesigen Wirthschaft, daß er denselben zu den ihm hiesigen Ausgängen schickte, und wies er fremden gegenüber sein Selbst machte. Er trübte sich damit, daß auf Kant und Goethe hart gesetzt hätte. Vor der Waise sprach er gerne, doch verließ er sich auf Wangen an langjähriger Mäßigkeit über beobachtet. Hiesig, die ihm in jungen Jahren so reichen Genuß gewährten, hiesig er in hiesigen Lebensalter für unzulässig, zu unpassend. Er lebte in Frankfurt ganz als Fremder und vermißte jeden Contact mit den hiesigen Interessen. Als geborener Philosoph, philosophirte er immer und an jedem Orte, amüsilich. Mit der Generation der Unterhaltung war er wenig mischlich, das steinische und Gemeinte wies er mit dem Bedeutenden unmittelbar in Verbindung zu setzen. Seine häusliche Einrichtung war ähnelnd einfach. Er wohnte nicht kleine Waise Dr. 16. In einer Ecke des Zimmers thronete auf einer Marmorplatte die vergoldete Statuette Buddha; auf seinem Schreibstube stand die Waise Kant, über dem Sopha prangte ein Delporträt Goethe's. Seine beiden Freunde und nächsten Freundschaften und Lito Zimber waren es vor allem, die jetzt keine Schopenhauer allmähig immer weiter bekannt machten, eben so Becker und Dehr. Sein mehren sich die Zeichen der öffentlichen Beachtung hiesig Gesträften und im Auslande. Lange Zeit hatte er eine ausgezeichnete Gesundheit ge-

Die heutige Nummer (1. u. 2. Ausgabe) umfaßt 14 Seiten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

St. Blankenburg a. S., 20. Februar. (Zunel.) Im Jahre der von der Harzbahn sich abzeichnenden Nebenbahn "Blankenburg-Neuerort-Hafenort", und zwar unterhalb des Ortes Blankenburg, ist beabsichtigt der Bau einer massiven zweigleisigen Brücke über die Wabe und gleichzeitig der etwas einseitigen, den Feld durchziehenden Tunnelnebenbahn, welcher 115 Mtr. lang, 4 Mtr. breit und 5 Mtr. hoch ist. Die Baukosten dieses Tunnels, den laufenden Jahre zu 700 M., stellen sich auf ca. 80,000 M., die Baukosten der ganzen 3040 Mtr. langen Nebenbahn aber auf 180,000 M.

St. GutsMuths, 20. Februar. (Ein kleinerer Reize vorübergehender Zeiten.) Der alte in der weiten Umgebung bekannte Meisenstein mit dem feineren Boden auf seinem Rücken auf der preussisch-sächsischen Grenze ist vor kurzem von seinem Stammbaum auf Verhalt der weimarischen Regierung, weil der Figur von Isler Hand der Krone abgetreten, entfallen. Ein Ruwertmeister aus Althofa hat diesen feineren Grundbesitz erstanden. Auf eine lange Reihe von Jahren sah dieses feinerer Wohlstand zurück und die bewegte Zeit dieser Gegenwart ist an ihn vorübergegangen. Es war die Zeit, als das jetzige GutsMuths noch das preussische Hauptquartier war. Dasselbe wurde im Jahre 1821 erbaut und blieb in dieser Eigenschaft bis zu Anfang des Jahres 1834, in welchem Jahre durch Errichtung des Polizeireichs das Amt wieder einging. Nicht selten fanden in diesen Jahren die hoch mit Frucht beladenen Wagen auf der Frankfurt-Weiziger-Chaussee bis Gernstedt und warteten auf die Prüfung ihrer Last. Ein fast ununterbrochener Wagenzug bewegte sich Tag und Nacht unter den Augen dieses feineren Grenzlers dahin. Aber auch andere, weltgeschichtliche Momente haben sich unter diesen feineren Wäld abgepielt. Hier, wo sich Preußen und Weimar berührten, war es, wo 1829 in der Kaiserin als Braut des damaligen Königs Wilhelm, meines jetzigen Heidentaters, die Begräbnis der preussischen Behörden entgegenkam. (Abg. Krb.)

Wardleben, 21. Februar. (Conservativer Verein.) Neue Wahlen. Freier Schiedsrichter. Der conservativer Verein im Saale- und Saalkreis Wardleben hielt gestern Abend im Meisensteine seine ordentliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsrede auf die bedeutungsvollen Ereignisse des laufenden Monats hin (auf die Vereinfachung des Grundbesitzes mit Deckerrecht, auf die große Rede Bismarcks, auf die Verhältnisse des Reichstags und auf die betrieblende Arbeit im Weimarer unterer geliebten Kronprinzen). Hierauf schiederte ein Vereinsmitglied die Entwicklung der letzten vierzig Jahre prägnanter Geschichte. Nach der Vertilgung der Rede Bismarcks an die Anwesenden hielt ein anderes Vereinsmitglied einen Vortrag über die Entwicklung der heutigen russischen Verhältnisse. Die Arbeiten an der neuen Harzbahn Magdeburg-Alexisbad-Harzerode schreiten trotz der unglücklichen Witterung vorwärts. Die Heilstrasse Magdeburg-Alexisbad soll am 15. Mai d. S. dem Personenverkehr übergeben werden. Die Frankfurter Eisenbahn soll als eine Bahn von untergeordneter Bedeutung neuamt werden und von Frankenthal über Bretleben nach Weinsdorf zur Sangerhausen-Erfurter Bahn laufen. — Im be-

nachbarten Harzberge Straßberg wurde im vorigen Sommer der beim dortigen Wäldschützern Veramamt in Dienste stehende Wäldschütze Julius Schröderfeld des Nachts flüchtig, nachdem er seinen Vorgesetzten ganz flüchtig befohlen hatte. Der freibe Patron hat dann nach die Unvorsichtigkeit befehlen, in einem von Kopenhagen abgelassenen Briefe seinen beschlossenen Verzug weiblich zu fowen. Seit endlich wir es bekannt, daß Schröderfeld gar kein Wäldschütze ist, sondern der Wäldschütze Christian Schröder aus Weimar, der nämlich in Naumburg a. S. wegen mehrerer, unter anderem hochschuldigkeiten ausgesprochener Verbrechen gefasst, entlarvt und zu 4 Jahren Zuchthaus und 2 Wochen Haft verurteilt worden ist.

Sondershausen, 20. Februar. (Von Ministerium.) — (Anzeige.) Theater. Zum Bevollmächtigten der hiesigen Regierung beim deutschen Bundesrathe ist der Geh. Staatsrath v. D. Wolffherd ernannt worden. — Der beim Infanterieregiment Nr. 71 in Erfurt stehende Feldwebel Füller feierte in diesen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des kurlen GutsMuths, welcher Hof des genannten Regimentes ist, verlieh Sr. Durchlaucht der regierende Fürst Karl den Jubilar die Schwarzburgische Verdienstmedaille in Gold. — Die kurlige GutsMuths-Abtheilung in Frankfurt a. M. hat angeordnet, daß für die Folge an den Tagen, an welchen Sprengversuchungen im hiesigen Theater stattfinden, der letzte Zug in der Richtung Meiningen-Nordhausen 20 Minuten früher abgehen werde. Für kommenden Sonntag ist bereits als Fremdenvorteilung der Den Zug in Aussicht genommen.

Aus dem Herzogthum Braunschweig, 20. Febr. (Eine eigenthümliche Sitte.) Das nötige Geld zu einem Tanzergelagen zu beschaffen, herrscht hier in den Dörfern der Gegend von Peine. Am Sonntag Nachmittag, nach dem üblichen Festmahlsballe, versammelten sich die jungen Mädchen des Dorfes in der Gastwirthschaft und veranstalteten hier eine Auktion der ledigen Mädchen des Dorfes. Sämmtliche Unverheiratete kommen einzeln unter den Hammer, und es wird für manche von Liebhabern ein recht ansehnlicher Preis geboten. Diejenigen älteren Mädchen, für die kein Gebot abgegeben ist, werden nachher insgesamt noch einmal zum Verkauf ausgerufen. Der „Kau“ gilt immer nur auf ein Jahr, und es hat der Käufer in diesem Jahre das Recht, die von ihm erstandene Dame zu jedem stattfindenden Tanzergelagen zu führen. Weigert sie sich, ihm Folge zu leisten, so kann er das vorausgesetzte Geld von ihr zurückverlangen. Das bei der Auktion aufgenommene Geld wird zu einem an dem Abend des Auktionstages stattfindenden Balle verwendet. Auf denselben wird dann das Resultat der geschätzten Auktion den anwesenden Damen mitgetheilt. Es gewährt einen seltsamen Anblick, wie sich oft Mädeln überbieten; jedoch kommen üble Auslegungen nicht vor.

Im „Wilhelmshof“ bei Meuselwitz ist das Feuer noch nicht gelöscht; man hat alles gethan, um die Flamme zu erlöchen, und plant, das höchstens ein Dutzend von 250 Meter von der Flamme entfernt werden wird, hinunter in den Schacht kann sich aber jetzt natürlich keine Wagen, vielleicht nur 3 bis 4 Wagen nicht. Das, als man das Feuer bemerkte, zuerst aus dem benachbarten „Alfredshof“ Rauch empordrang und hier sichtbar war, hat seinen Grund darin, daß beide Schächte unter in Verbindung stehen. Als die den Feuerherd suchenden Beamten

die Wetterthür öffneten, sahen sie im Wilhelmshof auch schon die helle Flamme lodern, welche infolge des Luftzuges nun schnell weiter um sich griff, die Wetter aber verwickelter sich drat, daß die Beamten aus dem Alfredshof zu Tage mußten. Als sie dann zum Wilhelmshof kamen, schlugen ihnen schon oben die hellen Flammen entgegen. Durch das weiterreichende Feuer war alsobald der Förderthurm des Wilhelmshofes ergriffen worden, welcher mit dem ebenfalls brennenden Raubergestir in die Tiefe ging. Auch die Maschine erhielt Beschädigungen, doch dürften dieselben nicht schwer sein. Zur Zeit brennen die Kohlenstrecken. Wie groß der Schaden sein wird, muß also abgewartet werden. Ein ähnlicher Brand fand schon einmal vor Jahren bei Kötz statt.

Madritzen aus dem Harze zufolge hat dort in den letzten Tagen ein ungemein starker Schneefall stattgefunden. Im Oberharze ist der Verkehr völlig unterbrochen, stellenweise liegt der Schnee mehrere Meter hoch. Auf dem Wege von Wernigerode nach Buedenstedt blieb an einem der letzten Tage die Post völlig im Schnee stecken, aus der sie erst am nächsten Tage herausgeholt werden konnte.

Aus Osterburg melden dortige Blätter über einen in der Haide bei Harze ausgeführten Raubanfall gegen den Kofstath und Vorkäufer Saffa aus Köllitz. Auf dem Heimwege von einer Geschäftsreise begriffen, wurde der 70 Jahre alte Mann von einem Streich, der, angeblich des Weges untüchtig, sich ihm anschloß, plötzlich mit einem Knittel zu Boden geschlagen und seiner Wäsche, sowie einer Uhr beraubt. Erst nach geraumer Zeit wurde der Ueberfallene von einem des Weges kommenden Fahrwerk aufgefunden und seiner Heimath angeführt.

Der Fleischbescher Karl Kiepisch in Cölsa bei Jallenberg erhielt vor kurzem eine dreizehnjährige Gefängnisstrafe, weil derselbe ein ganzes Jahr lang die ihm zur mikroscopischen Untersuchung von den dortigen Einwohnern zugesandten Fleischproben der geschlachteten Schweine nicht nur nicht untersucht, sondern auch die Beschneidung auf gesund, trichinenfreies Fleisch ausgefertigt hatte. Das Instrument hatte Kiepisch bereits seit einem Jahre verkehrt gehabt. Glücklichweise hat sich unter den vielen während dieser Zeit geschlachteten Schweinen kein trichinöses befunden.

Personalien.

Dem Geh. Commerzienrath W. Döschhäuser in Cölsa ist vom Kaiser von Ausbruch der St. Annenorden 2. Klasse verliehen worden. — Der Director der Gefängnisanstalten zu Jallenberg, Th. Bierling, wird mit dem 1. April als Obermer Regierungsrath nach Gotha versetzt. An dessen Stelle tritt der Director des Arbeiterzuchtanstalts in Jallenberg, W. Steffert, übernimmt die Direction des Zuchtanstalts in Cölsa und der Zuchtanstalt in Jallenberg, G. Hoffmann in Jallenberg, wird zum Director des dortigen Zuchtanstalts befördert. — Der bisherige kommissarische Beamter der Kreis-Wandarbeitstelle des Kreises Wittenberg, Stabsarzt a. D. Dr.

(1) Romanbeilage der Hallischen Zeitung. (Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

Die Fiasse ist mein, spricht der Herr.

Aus dem Englischen von Th. D. 1. Kapitel. Jeder Hund hat seinen Tag.

Ein kalter Herbstabend; schneidend weht der rauhe Nordwind, und blutroth sinkt die Sonne hinter den Eichen vom Markt-Paradeplatz hinab. Eine Straße mit zahlreichen Windungen und Biegungen bietet sich unseren Blicken dar; ein kleiner Haun zieht sich auf der einen Seite hin, während sich auf der anderen ein steiler Abhang, von einer dichten Brombeerbepflanzung überlagert, sich erhebt. Hier sind die Büsche noch immer grün, und Jagdbütten und Mehlbeeren gewähren den Vögeln reichliche Mahlzeiten. Es ist ein trostloses, einjames Ständchen Erde, von allen menschlichen Wohnungen fern; nirgends blinkt dem Wanderer ein vom Feuerlicht erhelltes Fenster freundlich entgegen; nirgends trauelt sich der blaue Rauch über dem Walde zum Himmel empor. Ein und eine Viertelmeile sind wir hier von dem Dorfe Kastorpe entfernt, und dennoch könnte der verpöbelte Wanderer sich noch meilenweit von jedem Dorfchen entfernen wähen.

Die einjame Gestalt, welche dicht an der Hecke zusammengekauert sitzt, beer neben ihr hockende, verkommene Hund, erheben die Einsamkeit und Trostlosigkeit der Landschaft eher, als daß sie dieselbe vermindern. Der Wanderer ist schon bejagt, sein Ansehen fuster und mürrisch. Graues, langes Haar hängt ihm wir um den Kopf, seine Fingre sind verwelkt und scharf gezeichnet, seine Wangen hohl, die Augen wild und tief eingesenken. Jede Mine, jede Falte in seinem rungligen Gesichte zeugt von Entbehrung, von tiefer Noth. Der Hund ist ebenso abgezehrt wie sein Herr, und besitzt denselben hungrigen Ausdruck; begierig schaut er seinen Herrn zu, der an einer schimmlichen Brotkrume nagt, welche er aus dem blauen baumwollenen Tuche hervorgeholt hat, das seine ganze trübsige Habe birgt.

Indem der Besizer dem Hunde einen kleineren Bißchen zuwirft, murmelt er: „Einen Bißchen für mich, einen Bißchen für dich.“ Es giebt wohl in ganz England kein Gefängnis, in dem die nicht ein besseres Abendessen bekäme, als ich es mir als Herr Mann zu lassen vermag. „Freiheit ist süß“, sagen wohl Manche. Ich sage aber, für hungrige Wägen ist die Freiheit nichts. Nicht wahr, Tim?“ Tim stellte sich auf die Hinterbeine und legte die Hand des alten Jagdbunden. Es ist nur eines Hundes Gange, es ist aber die zeitliche Zerstreuung, welche Hundhunger Bargas in diesem Leben noch zu erwarten hat. Langsam und tief erhebt sich Bargas, denn er zählt bereits sechzig Jahre, und ist müde und frugal, von dem Abhänge, wo er auf einem Lager von dicken Matten geruht hat, und blickt langsam in dem zurückgehenden, grauen Nebelstücken um sich.

„Nun, wenn das nicht ganz genau dieselbe Stelle ist!“ ruft er. „Dort sind ja noch die alten Eichen — der Sumpf dicht neben der Hecke — und dort ist

„Ihr könnt Eueren guten Kaff für Euch behalten, bis man Euch darum littet“, brumnte Bargas. „Ich frage Euch, wie der Magistat heißt und wo er zu finden ist. Weiter wollt ich nichts wissen.“ „Ihr wollt Euch wohl auskennen“, sagte der Wirth ironisch. „Das will ich.“ „Das macht einen Anderen weiß, Freund. Unser Magistat heißt Sie Conrad Courtenay und ist der Wäizer von Fairview. Das Thorhaus könnt Ihr vom Ende der Straße aus erkennen. In der ganzen Gegend giebt es keinen feineren Herrn und keinen, der gütlicher und freundlicher gegen seine Rächter und Dienstleute wäre; er ist aber hart wie Eisen, wenn es sich um solches Gefindel handelt, wie Ihr seid.“ „Ich fürchte mich nicht vor ihm“, antwortete Bargas. „Hört einmal, Wirth, wißt Ihr etwa Jemand hier herum, der einen Hund brauchen könnte?“ „Das kommt auf die Umstände an. Wenn der Hund von guter Rasse ist, hübsch und gut gezogen, und wenn er unsont zu haben ist, so könnte ich Euch wohl einen Abnehmer verschaffen.“ „Der Hund ist nicht hübsch, er ist aber treu wie Gold“, entgegnete Bargas, „und Ihr könnt ihn“ — er war im Begriff gewesen, „unmont“ zu sagen, änderte jedoch seinen Sinn — „für ein Glas Bier haben.“ Hier hob er Timothy an der Halskette empor und zeigte dem Wirth und den anwesenden Biergästen den Köter. Sie begrüßten Tim's Schönheit mit Gefächter. „Ich danke Euch“, sagte der Gastwirth. „Ich weiß das Anerbieten zu schätzen, aber mein Gewissen würde mir nicht erlauben, Euch eines so werthvollen Exemplars zu berauben. Behaltet ihn lieber bis zur nächsten Hunde-Ausstellung; vielleicht bekommt Jemand Lust, den Stamm fortzuzüchten.“ „Laßt nur immerhin“, brumnte Bargas, „Ihr wißt nicht, was Ihr von Euch wißt. Es hat noch nie einen verständigeren und treueren Hund gegeben. Es ist der beste Haushund in ganz England.“ „Habt Ihr ihn je auf die Probe gestellt?“ fragte einer der Gäste, der für den Wirth und Spaßmacher im Dorfe galt. „Habt Ihr schon einmal ein Haus gehabt?“ „Ja“, erwiderte Bargas, „aber nicht so groß, wie es Euch zutame.“ „Wirtlich!“ „Die Landesirrenanstalt würde für Euch passen, denn die Natur hat Euch entschieden zu einer Freistelle in der Abtheilung für Wölsinnige berechtigt.“ „Ich danke“, entgegnete der Gast, als wolle er etwas besonders Nieder-schmeierendes sagen. „Wenn ich der Herausgeber eines Wölsinnigen wäre, würde ich Euch bitten, bei mir vorzutreten.“ „Ihr wollt also den Hund nicht, Wirth?“ bat Bargas mit einem verzweifelten Blicke, erst auf Tim und dann auf den wohlbeschlagenen, mehr als wohlgenährten Gastwirth. „Nein, ich möchte ihn denn als Vogelstunde ausstopfen lassen“, sagte der Wirth; „und nun, Freund, scheidt Euch lieber fort. Gäße von Eurer Art werden in den drei Ackerjahren nicht gern gesehen. Ihr Besuch ist nicht erwünscht.“ Der Bargas brumnte etwas und wandte sich zum Gehen. „Besser im Gefängnis als draußen für Einen wie ich — besser unter als über der Erde.“ Bargas schlich er zurück auf denselben Wege, auf dem er gekommen war, nach dem alten Ende des Dorfes.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like '108, 109, 110', '111, 112', '113, 114', '115, 116', '117, 118', '119, 120', '121, 122', '123, 124', '125, 126', '127, 128', '129, 130', '131, 132', '133, 134', '135, 136', '137, 138', '139, 140', '141, 142', '143, 144', '145, 146', '147, 148', '149, 150', '151, 152', '153, 154', '155, 156', '157, 158', '159, 160', '161, 162', '163, 164', '165, 166', '167, 168', '169, 170', '171, 172', '173, 174', '175, 176', '177, 178', '179, 180', '181, 182', '183, 184', '185, 186', '187, 188', '189, 190', '191, 192', '193, 194', '195, 196', '197, 198', '199, 200'.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für
Frühjahr und Sommer
 erlauben sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
 Hochachtungsvoll
26. Leipzigerstr. 26. Zöllner & Kilian 26. Leipzigerstr. 26.
 Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass.
 Lieferanten des Preussischen Beamten-Vereins.

Den Empfang meiner Neuheiten für Frühjahr und Sommer zeigt ganz ergebenst an
M. F. Goetze's Tuchhandlung,
 verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass,
Untere Leipzigerstrasse 108.
 Auch empfehle gute Stoffe und Tuche billigt zu
Confirmanden-Anzügen.

C. H. Heiland
 Eiserne Bettstellen mit Spiralspannung doppelt elast. Spiraldrahtmatratzen.
 Staheldraht und Staheldrahtzähne, Bühnernerster Drahtgewebe in Eisen-, Messing-, Kupferdraht etc. für industrielle chem. und techn. Zwecke. in Holz, Eisengrand.
 Durchwürfe für Erde, Sand, Kies und Kohlen. Fenesterversetzer u. Fliegenschrankgaze. Thorwä, Kellers- und Thürgritter, einfach, gerippt und verzinkt in Draht u. Schmiedeeisen.
 Nähvorhänge
 Volliören, Hochbaner, Drahtgefächte für Geflügelzucht.
 Pavillons, Spallere u. Sommerlaben, Wildzähne, Garten-, Beet-, Park-einfassungen. Eisen- und Gussstahl- u. Treppengeländer.
 Halle a. S., Magdeburg, Str. 47.
 Eisen- und Gussstahl-drahtwerke.
 [7258]

Julius Blüthner's
 Pianoforte - Magazin,
 Poststraße 15, I.


Potsdamer Weizenschrotbrod
 (Professor Grahambrod)
 von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hofb. Potsdam, Dampf-Zweiback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik.
 Ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten höchsten Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt. Echt bei
Gottlob Schnabel, Geiststrasse 29.
 [7989]

Zuerkannte Ehrenpreise.
Gebr. Bethmann, Halle a. S.
 Gr. Steinstrasse 63.
Altrenommiertes Etablissement
 für
Möbel-Industrie.
 40 complet eingerichtete Musterzimmer.


Fa. Weisses american Apfelschnitte, Italien, Birnen u. Prunellen, Prunes pistolen für Herrschaften, Katharinenplanen in verschiedenen Größen, römische Plänen ohne Zierlein zum Hochziehen, grosse türkische Plänen, Kirschen in Glas auszuweichen, Preiselbeeren mit Zucker, feste Senf- u. Pfefferkörner, sechs Teufelwer Kucheln, italienische Dauermaronen, a Wd. 30 Bfg., empfiehlt
Julius Bethge,
 Leipzigerstrasse 2.
 [8022]

Schreibheftfabrik v. Jul. Angermann,
 gr. Ulrichstrasse 47.
 Wiederverkauf von schönem Rabatt.
 [6906]
4 procentige Hypothekencapitalien jeder Höhe sind durch mich jederzeit diskret zu begeben.
Julius Arit,
 Albrechtstr. 17 I.
 [7463]

Victoria-Theater.
 Donnerstag, den 23. Februar 1888.
 Benefiz für Herrn Otto Gunde.
 Gastspiel von Hrn. Helene Reinecken.
„Der Goldbauer“
 Hrn. Hrn. Helene Reinecken.
 Abonnementsbillette sind 10 1/2 nachzugeben.
 [8025]

- Gedenktage der Welt- und Lokalgeschichte.**
 22. Februar.
 510 v. Chr. König Tarquinius Superbus vertrieben, Rom eine Republik.
 1198 Konrad III. (Coblenzer), zum Kaiser gewählt.
 1703 G. Washington, erster Präsident der Vereinigten Staaten von America, geb.
 1787 Erste Versammlung der Notabeln zu Versailles: Anfang der franz. Revolution.
 1788 Arthur Schopenhauer, Philosoph, geb.
 1806 Robert Keiml, Maler und lyrischer Dichter, geb.
 1816 A. Bequith, engl. Geschichtsforscher und Bibliograph, geb.
 1817 Julie Wildermuth, Schriftstellerin, zu Kottbus, a. N., geb.
 23. Februar.
 1850 Nordacht von Zürich.
 1865 Georg Fr. Sander, Fondist, zu Halle, geb.
 1866 Stanislaus I., König von Polen, gest.
 1874 Dr. Nuchling, Wirthelehrer, zu Eichst., geb.
 1885 Beginn der Februarrevolution.
 1885 Graf, Ministerpräsident und Altrentner, zu Göttingen, geb.
 1872 Der ehemalige babilische Staatsminister von Coelshcim gestorben.

1873 Bayerischer General von Hartmann, gest.
 1879 Albert Graf v. Noon, in Berlin, gest.
Electrisches.
 — Die Electricität des Himmels und der Erde.
 Von Dr. Alfred Hitter von Kronsitz. Mit circa 400 Illustrationen und mehreren Farbentafeln. Erchienen in 18 bis 20 Lieferungen à 60 Kr. (N. Hartleben's Verlag in Wien.) 5 Lieferungen ausgegeben.
 Die ersten beiden Hefen dieses Werkes geben eine physikalische Einleitung, welche dazu dienen soll, das Verhältniß des Nachfolgenden, des eigentlichen Gegenstandes zu erleichtern. In den beiden folgenden Hefen erhalten wir eine historische Darstellung der betreffenden Forschungen und Beobachtungen, und zugleich wird das eigentliche Thema des Werkes aufgenommen. Während wir im ersten Hefen mit der Erzeugung des electrischen Lichtes, dem Gize und der Verteilung der Electricität, der Systemwirkung und den Influenzercheinungen bekannt gemacht werden, bringt das zweite Hefen eine kurze Darstellung der Entstehung electrischer Ströme und der Wirkungen derselben. Bei den chemischen Wirkungen hat der Verfasser Gelegenheit der Verwendung des Voltameters und die Secundärelemente erläutert, bei den electrischen und magnetischen Wirkungen nicht den wichtigsten Lehren aus dem Gebiete des Magnetismus die Aufmerksamkeit behandelt, soweit diese hier in Betracht kommen. Im dritten Hefen beginnt der historische Theil, der im vierten Hefen zu Ende geführt wird. Es zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Gewitterbeobachtungen der Alten; 2. Angehörige Lehren der Alten über Gewitterelectricität; 3. Die Kenntnisse der Alten im Vergleich zu jenen im Mittelalter und in der Neuzeit; 4. Erkenntnis der electrischen Natur der Gewittererscheinungen. Wie schon aus den Ueberschriften der einzelnen Kapitel zu ersehen ist, enthält der Veler aus diesem Theile in wohl die Ansichten der ältesten Völker über die Gewittererscheinungen, als auch auf die Aufeinanderfolge späterer Beobachtungen, Forschungen und Experimente, die endlich zur richtigen Erkenntnis dieser Naturerscheinungen führten. Am vierten und fünften Hefen beginnt dann die Behandlung des Gegenstandes auf Grundlage des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft. Wir erhalten zunächst eine Darstellung der Methoden und Apparate, welche zur Beobachtung der atmosphärischen Electricität zur Anwendung gelangen, und darauf werden die Gesetze behandelt, die man hierbei gefunden hat. Am die reihen sich die Versuche, welche zur Erklärung der atmosphärischen Electricität bisher unternommen wurden.
 Das Werk ist in jedem Grunde interessant und fesselt gerade so sehr, kaum ausgelesen und nicht mehr wehlet. Es verdient die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise schon durch die allseitige Lösung der Aufgabe allein streng wissenschaftliche Thema in eine allgemein verständliche wie angenehme Form zu bringen. — Die „Illustrirte Hausbibliothek“ liegt uns jetzt bis zum fünften Hefen vor (Preis jedes Hefes 50 Kr.). — Verlag von Friedrich Viewegler in Berlin, W.) Die illustrierte Hausbibliothek zeichnet sich vor den bisher erschienenen Bilderserien sehr vor-

Hefen zu Ende geführt wird. Es zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Gewitterbeobachtungen der Alten; 2. Angehörige Lehren der Alten über Gewitterelectricität; 3. Die Kenntnisse der Alten im Vergleich zu jenen im Mittelalter und in der Neuzeit; 4. Erkenntnis der electrischen Natur der Gewittererscheinungen. Wie schon aus den Ueberschriften der einzelnen Kapitel zu ersehen ist, enthält der Veler aus diesem Theile in wohl die Ansichten der ältesten Völker über die Gewittererscheinungen, als auch auf die Aufeinanderfolge späterer Beobachtungen, Forschungen und Experimente, die endlich zur richtigen Erkenntnis dieser Naturerscheinungen führten. Am vierten und fünften Hefen beginnt dann die Behandlung des Gegenstandes auf Grundlage des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft. Wir erhalten zunächst eine Darstellung der Methoden und Apparate, welche zur Beobachtung der atmosphärischen Electricität zur Anwendung gelangen, und darauf werden die Gesetze behandelt, die man hierbei gefunden hat. Am die reihen sich die Versuche, welche zur Erklärung der atmosphärischen Electricität bisher unternommen wurden.
 Das Werk ist in jedem Grunde interessant und fesselt gerade so sehr, kaum ausgelesen und nicht mehr wehlet. Es verdient die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise schon durch die allseitige Lösung der Aufgabe allein streng wissenschaftliche Thema in eine allgemein verständliche wie angenehme Form zu bringen. — Die „Illustrirte Hausbibliothek“ liegt uns jetzt bis zum fünften Hefen vor (Preis jedes Hefes 50 Kr.). — Verlag von Friedrich Viewegler in Berlin, W.) Die illustrierte Hausbibliothek zeichnet sich vor den bisher erschienenen Bilderserien sehr vor-

Bekanntmachung.

Nach § 7 des Gesetzes betreffend die Änderungen der Beschränkung haben sich am 1. März 1888 in der ersten Sitzung des Landtages die im Jahre 1850 und später geborenen Personen, welche die im Jahre 1850 bis zum 1. März 1888...

Nähere Bestimmungen.

- a) Diejenigen zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits dem Landtage angehörig...
b) Diejenigen, welche die im Jahre 1850 bis zum 1. März 1888...
c) Diejenigen, welche die im Jahre 1850 bis zum 1. März 1888...

Städtische Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 9. April, Morgens 8 Uhr, mit der Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler.

Submission.

Die Erd- und Planungsarbeiten im Neubau einer 2535 m langen neuen Kreis-Canal...
Dienststag, den 28. Februar etc., Vorm. 10 Uhr im Bureau der Untersuchungen, große Steinstr. 41, 2 Treppen, abzurufen.

Gesucht

1. ein flottes, frohmes Stutfeld zum Reiten, das auch im leichten Wagen geht...
2. eine Wagenladung von 200 Etr. Strohballen...

Bekanntmachung.

Weniger Arbeitspferde werden verkauft. Salzminde.
Eine Brauerei in Halle wird zu kaufen gesucht.

Ans aller Welt.

In der Selbstverwirklichung des Bauhauses hat am 27. März 1888 die Commission der Bauhaus-Gesellschaft...

RUDOLF MOSSE
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes

Gaustnecht
Wirthschafterin-Gesuch
Ein junges anständiges Mädchen sucht zum 1. März oder später Stellung als Wirthschafterin...

Wohnung
für 360 Mark ist zu verm.
Offene und gesuchte Stellen.

Lehrting
Hermann Bauchwitz
Mark 5 u. 6.
Herrenconfection - Tuchhandlung.

Leisleben. Georg Berger.
Für mein Fach-, Manufactur-, Wollwaaren- u. Seidenwaaren-Geschäft...

Steinbeck
Ein tüchtiger Arbeiter beim Bildhauern...

Gärtner-Verkau.
Ich befinde meine in Streifen ganz neue...

Verkauf
Ein schöner, neuer, in bestem Zustand befindlicher...

Verwalter-Stelle-Gesuch.
Ein Verwalter, 26 Jahre alt, gut gekleidet...

Wirthschafterin-Gesuch.
Ein junges anständiges Mädchen sucht zum 1. März oder später Stellung...

Wohnung
für 360 Mark ist zu verm.
Offene und gesuchte Stellen.

Lehrting
Hermann Bauchwitz
Mark 5 u. 6.
Herrenconfection - Tuchhandlung.

Leisleben. Georg Berger.
Für mein Fach-, Manufactur-, Wollwaaren- u. Seidenwaaren-Geschäft...

Steinbeck
Ein tüchtiger Arbeiter beim Bildhauern...

Gärtner-Verkau.
Ich befinde meine in Streifen ganz neue...

Verkauf
Ein schöner, neuer, in bestem Zustand befindlicher...

Haasenstein & Vogler
große Märkerstraße 27 I.
Annoncenaufnahme

Wirthschafterin-Gesuch.
Ein junges anständiges Mädchen sucht zum 1. März oder später Stellung...

Wohnung
für 360 Mark ist zu verm.
Offene und gesuchte Stellen.

Lehrting
Hermann Bauchwitz
Mark 5 u. 6.
Herrenconfection - Tuchhandlung.

Leisleben. Georg Berger.
Für mein Fach-, Manufactur-, Wollwaaren- u. Seidenwaaren-Geschäft...

Steinbeck
Ein tüchtiger Arbeiter beim Bildhauern...

Gärtner-Verkau.
Ich befinde meine in Streifen ganz neue...

Verkauf
Ein schöner, neuer, in bestem Zustand befindlicher...

